



In den letzten Jahren ist sehr viel in die Milchviehhaltung investiert worden. Da gibt es kein zurück. Spezialisierte Betriebe werden es aber bei volatilen Milchpreisen schwer haben, lange „Durststrecken“ zu überstehen. Foto: Fritz Fleege

Der lange Weg zurück zur Normalität

Die letzten Monate waren für alle Milchproduzenten die wohl schwersten Zeiten, die sie je durchgemacht haben. Sie mussten erleben wie aus einer geplanten „sanften Landung“ die absolute Bruchlandung wurde, die nicht wenige ihrer Berufskollegen zwangen, die Milchproduktion aufzugeben.

Welcher Milcherzeuger hat nicht schmerzhaft festgestellt, dass er die Folgen der Milchpreiskrise nahezu allein schultern musste. Krisen- und Liquiditätspläne wurden aufgestellt und schon kurze Zeit später wieder überarbeitet, weil der Milchpreis stärker gesunken war als angenommen. Instandhaltungsmaßnahmen wurden auf das unbedingt notwendige Maß reduziert und Investitionen verschoben. Liquiditätsreserven wurden aufgebraucht und zusätzliche Kredite zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit aufgenommen. Ihre Hilferufe an die Politik blieben lange Zeit ungehört. Als endlich reagiert wurde, hemmte das bürokratische Prozedere, eine schnelle Umsetzung, sodass die bisherigen Hilfen unter den ostdeutschen Betriebsstrukturen kaum wirksam geworden sind oder gar nicht erst beantragt wurden. Als weitgehend zuverlässiger Partner erwiesen sich dagegen die Ban-

ken. Ohne sie wäre die Liquidität in vielen Fällen nicht mehr gesichert. Trotz andauernder Krise wurde Vertrauen bewiesen und Kreditzusagen für Investitionen hatten Bestand.

Ein „weiter so“ führt in die Sackgasse

Für alle die, die in der Milchproduktion weiterhin eine Zukunft sehen, wird es dennoch ein vermutlich sehr langer Weg zurück zur Normalität. Der Weg wird umso länger sein, je größer der Anteil Milch am Betriebs-einkommen ist. Der Tiefpunkt der Milchpreise war im Sommer 2016 erreicht. Ab August/September erhöhten sich endlich die Preise mit steigender Tendenz. Die Entwicklung ist zudem geprägt von Widersprüchen. Während die Politik und einige Verbände

auf Reduzierung der Marktmengen setzen, kämpfen die Molkereien mit den Mindestmengen. Teilweise wurden den Milchproduzenten Boni angeboten, wenn sie ihre Milchproduktion erhöhen. Bleibt die Frage, wie lang es dauern wird, bis auskömmliche Milchpreise erreicht werden und wie nachhaltig der Anstieg ist. Klar sollte nicht nur den Milchproduzenten, sondern insbesondere auch den Molkereien sein, dass eine Wiederholung des abgelaufenen Szenarios innerhalb kurzer Zeit vermutlich zu einem „Massensterben“ von Milchviehbetrieben führen wird. Ein „weiter so“ wie bisher führt mit Sicherheit in eine Sackgasse.

Die IAK GmbH hat Milchviehbetriebe auf dem Weg durch die Krise begleitet und konzeptionell unterstützt. In diesem Zusammenhang wurde auch eigenes Datenmaterial zur Milchpreisentwicklung für den Zeitraum 2008 bis Juni 2016 ausgewertet. Daraus geht hervor, dass auskömmliche Milchgrundpreise von 35 ct/kg und mehr in weitaus weniger Monaten erzielt wurden als Grundpreise unter 30 ct/kg. Grundpreise von 40 ct/kg, wie sie vielfach für eine nachhaltig rentable Milchproduktion gefordert werden, wurden in diesem Zeitraum in nur wenigen Monaten erreicht (unter 5 %). Die jetzige Milchpreiskrise ist auch nicht mit der von 2009 zu vergleichen, obwohl damals die Grundpreise oft noch weiter gefallen waren. Die Produktionskosten (Kraftfutter, Löhne, Pachten, ...) liegen in der Regel höher als damals und auch die stützenden EU-Beihilfen haben nicht mehr das Niveau von 2009.

Langer Erholungszeitraum erforderlich

Nachfolgend soll am Beispiel eines Betriebes der notwendige „Erholungszeitraum“ abgeschätzt werden. Dabei handelt es sich um einen Betrieb, der mehr als 70 % seiner Umsätze über die Milch realisiert. Mit aktiver Unterstützung der IAK hat das Unternehmen in den letzten Jahren eine sehr erfolgreiche Entwicklung genommen. Das Unternehmen liefert seine Milch an einen der größten Milchverarbeiter in Deutschland. Die Erwartungen an die Marktmacht des „Branchenriesen“ wurden in der Milchpreiskrise jedoch mehr als enttäuscht. Der

Tabelle 1: Durchschnittlicher Molkereigrund- und -auszahlungspreis für Milch

Zeitraum	Molkereigrundpreis	Auszahlungspreis
07/2013 bis 06/2014	39,25 ct/kg	40,47 ct/kg
07/2014 bis 06/2015	31,00 ct/kg	31,41 ct/kg
07/2015 bis 06/2016	24,71 ct/kg	24,52 ct/kg

Tabelle 2: Betriebsergebnis in den letzten drei Jahren

	2013/14	2014/15	2015/16
Durchschnittsbestand	1.182 Kühe	1.136 Kühe	1.086 Kühe
Marktleistung	9 136 kg/Kuh	9 888 kg/Kuh	10 412 kg/Kuh
Milchmarktproduktion	10,8 Mio. kg	11,2 Mio. kg	11,3 Mio. kg
Durchschnittlicher Milchpreis	40,47 ct/kg	31,41 ct/kg	24,54 ct/kg
Umsatz Milch	4,37 Mio. €	3,53 Mio. €	2,77 Mio. €
Zeitraumechtes Betriebsergebnis	+403 000 €	+134 000 €	-858 000 €

Tabelle 3: Belastungen bei verschiedenen Szenarien der Milchpreisentwicklung

	Szenario 1	Szenario 2	Szenario 3	Szenario 4
Ausgleichsbetrag	895.000 €			
Milchmarktproduktion	11,3 Mio. kg			
Milcherlös bei 31,5 ct/kg	3 559 000 €			
Milchpreisentwicklung	32 ct/kg	33 ct/kg	34 ct/kg	35 ct/kg
Milcherlöse	3.616 T€	3.729 T€	3.842 T€	3.955 T€
„freie“ Liquidität	57 T€	170 T€	283 T€	396 T€
Ausgleichszeitraum	15,7 Jahre	5,3 Jahre	3,2 Jahre	2,3 Jahre

durchschnittliche Milchgrundpreis ging von 2013/14 zu 2015/16 um mehr als 37 % zurück (Tabelle 1).

Bei sinkenden Kuhbestand und steigender Marktproduktion verlor das Unternehmen von 2013/14 zu 2014/15 mehr als 840 000 € und im letzten Wirtschaftsjahr nochmals 755 000 € an Milchgeld. Die Gewinne der beiden Vorjahre reichen nicht aus, um den Verlust des Wirtschaftsjahres 2015/16 zu decken. Anzumerken ist, dass das Unternehmen mit dem durchschnittlichen Milchauszahlungspreis des Jahres 2014/15 (31,41 ct/kg) noch ein positives Jahresergebnis erreichte (Tabelle 2).

Um die Zahlungsfähigkeit zu sichern, mussten im letzten Wirtschaftsjahr Liquiditätshilfen im sechsstelligen Bereich in Anspruch genommen werden. Auch für dieses Unternehmen steigen die Grundpreise seit August 2016 wieder. Das heißt jedoch nicht, dass damit die Milchpreiskrise vorbei wäre. Realistisch muss eingeschätzt werden, dass die notwendigen Liquiditätshilfen nochmals um mindestens 100 000 € ansteigen werden. Allein um die zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit aufgenommenen Kredite zurückzuführen, braucht das Unternehmen dann 6,5 ct/kg verkaufte Milch. Hinzu kommt ein Anstieg der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, ebenfalls

im sechsstelligen Bereich, deren Abbau nochmals 1,4 ct/kg erfordern. Das Unternehmen kann – bei sonst gleichen Bedingungen – mit einem Milchpreis von 31,5 ct/kg ein ausgeglichenes Jahresergebnis erreichen. Nachfolgend werden unterschiedliche Szenarien zur Milchpreisentwicklung angenommen, um zu ermitteln, wie lange das Unternehmen benötigt, um die 2015/16 aufgelaufenen zusätzlichen Belastungen auszugleichen. Dabei wird eine Marktproduktion auf dem Niveau von 2015/16 unterstellt (Tabelle 3).

Der Grundpreis der Anlieferungsmolkerei lag im Fünfjahreszeitraum Juli 2010 bis Juni 2016 bei durchschnittlich 31,99 ct/kg. Bei diesem Preis würde das Unternehmen fast 16 Jahre zum Ausgleich benötigen. Das heißt, um überhaupt einen vertretbaren Ausgleichszeitraum zu erreichen, muss der Grundpreis 2–3 ct/kg höher sein als in den vergangenen fünf Jahren. Um den Ausgleich innerhalb eines Jahres zu erreichen, müsste der Grundpreis auf fast 40 ct/kg steigen.

Fazit: Die Milchpreiskrise hat Betriebe zur Aufgabe der Milchproduktion gezwungen und bei denen, die weiterhin auf den Produktionszweigen setzen, tiefe Wunden hinterlassen. Durchschnittliche Grundpreise auf der Basis der letzten fünf Wirtschaftsjahre reichen nicht aus, um die im letzten Jahr aufgelaufenen zusätzlichen Belastungen in annehmbarer Zeit auszugleichen. Dazu sind nachhaltig Grundpreise von mindestens 35 ct/kg erforderlich.

Dr. Frank Wesenberg IAK Agrar Consulting GmbH Leipzig



Rinderstall mit Laufkomfort

AS-RINDERSPALTENBODEN MIT GUMMI-AUFLAGESYSTEM

- Noppenprofil für hohe Rutschfestigkeit
- Patentierte stabile Befestigung
- Schnelle und einfache Verlegung
- Originalaustattung oder nachrüstbar

Das steht fest!

SUDING
Produktion | Form | Funktion

Tel. 05438/941 0-0 • info@suding.de • www.suding.de